Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 1 (1834)

Heft: 22

Artikel: Bemerkungen über das Kriegswesen im dreissigjährigen Kriege

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91386

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alle Umstände hatten sich indeg vereinigt, die schon früher glimmende Indisciplin und Bahrung Diefer Truppen jum hellen Musbruch ju bringen. Bu Gumenen fab fich Dberft v. Graffenried dabin gebracht, den Poften aufzugeben, und mit den Leuten den Marich rudwarts angutreten. 216 am Morgen des 4. diese Bewegung fcon begann, murde fie burch neue, oon Bern eben an= langende Befehle des Militar-Comites, Die drei Poften gu vertheidigen, wenn fich der Feind nicht allzu überlegen zeige, wieder gehemmt. Diefelben Befehle forderten Die Berstellung einer strengen Disciplin; einige vacante Offizierestellen wurden von den Truppen auf der Stelle besett. "Das Fieber batte fich ploglich gestillt," fagt der Dberft von Battenmyl in feinem Bericht. -Nachmittage griffen die Frangofen mit Cononenfeuer die Position von Gumenen an. (v. R.'s Bert ergablt bieß übereinstimmend mit der G. des F.) - Bahrend des Befechts enthob ein neuer Befehl Des Militar-Comites Den Dberft v. Wattenwyl, dem diese Beborde so oder fo eine Schuld an den indisciplinarischen Auftritten bei den Truppen beigemeffen zu baben scheint, feines Comman-Dus und erfette ihn durch Dberft Friedrich v. Wattenmpl, einen geschickten und gedienten Offigier, der am 1. Marg ale Chef der 2 Berner-Bataillone mit diefen auf den Beiffenstein hinaufgeschickt, am Morgen des 2. aber allein wieder herunter berufen worden mar, und durch feine Beiftesgegenwart und Ginficht bort vieles gur Sammlung jener andern 2 Bataillone vor Solothurn beigetragen batte. Der neue Divisionscommandant erhielt mit feiner Ernennung jugleich Bollmacht, nach Butbefinden angriffe oder vertheidigungemeife gur Saltung ber Posten auf der Freiburger Grange zu verfahren, auch die "beliebenden Offiziere von ihm aus zu vernamfen." (Stand dieg lettere nicht im Biderfpruch mit dem neuertheilten Bahlrecht der Goldaten?) - Um Morgen des 4. März waren auch die Obersten v. Anhiner und Stettler, die die Abtheilungen bei Laupen und Neuen: ed commandirten, mit ihren Truppen bis gegen Bangen (5/4 Stunden von Bern) gurudgegangen, in Folge der Unzeige, die der Dberft v. Wattenmpl ihnen noch in der Racht von feinem beabsichtigten Rudmarich von Gumenen gemacht hatte. Bon Bangen aus begaben fich jene Offiziere perfonlich nach Bern, um weitere Berhaltungsbefehle ju holen. Es mar fo frub, daß das neue Militar-Comite noch nicht gebildet war, und jene Offiziere daber feine bestimmte Antwort, nur die erhalten tonnten: "fie follten ihre Truppen nicht nach Bern fom: men laffen." Aber einzelne Saufen derfelben maren ichon vor den Thoren der Stadt, wo eben auch andere (wahr: scheinlich Candfturm) Mannschaft fich sammelte, denen fich jene in tumultuarischer Unordnung anschlossen. Als nun Die Beiden, Rybiner und Stettler, bier auf ihrem Rud: meg von der Stadt vorbeiritten, murden fie obne befondere Urfache, obne Wortwechsel, bei ber großen Linde von Candfturmern erschoffen.

Bir haben auf den letten Spalten Die Sauptdaten,

die v. R.'s "frangofische Invasion" gibt, verfolgt, ohne ben Faden durch Bemerfungen ju unterbrechen. Bei bem lettergablten Vorfall dringt fich aber unwillfürlich eine Bemerkung auf. Bir feben in dem traurigen Ende der Dberften nur allzuviel Urfache, und an demfelben in ber That weit weniger ein bloges Unglud ober ein Beis den bloger Bolferobbeit, als eine weitere Folge jenes bilettantischen, tact- und ordnungelofen Verhaltens unter unausgebildeten Miligführern, von dem ichon öfter marnend die Rede war. - Dberft v. Battenwyl batte ben Commandanten ber Nebenpoften Laupen und Neuened fagen laffen, er werde den Doften Gumenen verlaffen. Run verlieffen Diefe Die ihrigen wirklich (nach v. R.), ebe der Obercommandant den Rudgug von dem feinigen antrat, und es ift auffallend, wie lange vorher dieß ge-Schehen fein muß, da den Dberft v. Battenion!, ale er eben erft den Abmarich antreten ließ, ein Abjutant aus Bern von dem neuen Militar-Comite traf, der ibm als Untwort auf feinen eingegangenen Bericht den fchrifts lichen Befehl brachte, zu bleiben und alle drei Poften zu balten. Diefes neue Militar = Comite war aber noch nicht einmal gebildet, als die zwei andern Poften-Commandanten in Bern anlangten. Der Rudzug tiefer, (wenn die v. Rodt'ichen Ungaben bier richtig find) zeugt also von einer solchen, man fann wohl fagen beinabe schändlichen Gile, bas ebenfo eilige Berlaffen ihrer Truppen von einem fo verlorenen Ropf, daß der allerschlimmfte Eindruck, ben ihr Benehmen auf Die Truppen machte, nur allgu erflärlich ift. Bie? Gumenen mar von Caupen faum eine Stunde entfernt, von Neuened faum zwei, und die Commandanten der lettern Poften fonnten nicht warten, bis fie erfuhren, fich Rachricht verschafften vom wirklichen Abmarsch Battenwyls? Und dieser Dbercommandant, mas für Befehle muß er feinen Unterges benen ertheilt haben, daß fie fich fo benehmen fonnten, in welcher Berbindung muß er fich mit ihnen erhalten haben? - Milig-Dffigiere unferer Tage, wenn ihr nicht beffere Goldaten feid, als jene, fo ziehet den Golda. tenrock aus, und hangt ihn mit der Unabhangigfeit unfere Baterlands für immer an den Ragel! -

(Fortfegung folgt.)

Miszellen.

Bemerkungen über das Kriegswesen im dreißigjährigen Kriege.
(Fortsegung.)

Ballensteins Tod.

Bald nach dem Tode Gustav Adolphs nahm Wallenssteins Macht so zu, daß sie dem Wiener Hofe selbst gefährlich schien. Die Furcht vor Gustav Adolph war die Ursache gewesen, daß man ihn mit so uneingeschränketer Gewalt an die Spitze des größten Deeres stellte, das im 30jährigen Kriege auftrat (über 70,000 M.). Mit dem Tode des Schwedenkönigs war diese Furcht

verschwunden, und man mare nun gerne des Ballenfteins los gemefen, beffen ftolges Benehmen, deffen Erpreffungen, beffen Rachsucht gegen Baiern in frifchem Indeffen tonnte man ibn nicht fo Undenfen maren. leicht entfernen. Das Beer war ihm mit dem Gid ber Treue, wie dem Raifer felbst verpflichtet, es mar feine Schöpfung. Alle Offiziere bingen an ibm; und fo mar es ein nicht zu berechnendes Bagftud, ihn verabschieden ju wollen, wenn er nicht verabschiedet fein wollte. Unter folden Umftanden entichlog man fich, ihn durch Meuchel= mord aus der Welt ju ichaffen. Man sondirte die Bemutber der ihm junachst stebenden Generale, und gab querft dem Gallas, dann dem P:ccolomini ju verfteben, was man wuniche. Der erftere lehnte eine folche Bumuthung fehr ernft, der andere fehr fein ab. Bahrend man fich nach einem andern umfab, fuchte man zugleich Ballenftein dabin zu bringen, feine Rrafte zu theilen. Man befahl ibm, einen Theil feines Beeres nach den Nieder= landen zu senden, und einen andern Theil nach Paffau gegen den Bergog Bernhard von Beimar zu betachiren. Er begriff inzwischen Diese Schlinge zu gut, um einzugeben; und ohne ju fagen, mas darunter gemeint fei, beflagte er das feinen Rriegern zugemuthete Schicffal fo febr, und zeigte fo gewandt, wie man fie gern feiner Fürsorge entziehen wolle, daß alle Dberften beinabe fich fchriftlich verbanden, ibn in feinem Falle zu verlaffen.

Go standen die Sachen zu Ende des Jahres 1633. Um diefe Beit hatte er fein Sauptquartier bald in Eger, bald in Pilfen. Allerdings fühlte er das Zweideutige feiner Lage recht gut, und mit jedem Tage wuchs feine Unruhe. Gallas mar nach Bien gereist, den General Alldringer mitzubringen, und beide - famen nicht. Unter verschiedenen Bormanden hatten fich Piccolomini und Colloredo entfernt. Es lag ihm daran, fich ber festen Stadt Eger zu bemachtigen, und er ließ deghalb den Commandanten dafelbit, Gordon, den er vom gemeinen Goldaten bis jum Dberftlieutenaut befordert hatte, befonders vor fich tommen, als er dabin von Pilfen auf: gebrochen mar, die Weihnachtsfeiertage von 1633 gu feiern. Gordon und Lesly, ein anderer Offizier, in dem Ballenstein viel Ergebenheit vermuthete, empfingen ibn in Eger febr zuvorfommend. Lesty befonders begeugte den größten Unwillen über die an Ballenftein von Wien aus ergangenen Zumuthungen. Und doch mar er, fo mie der Dberft Buttler und Gordon bereits in das Geheimnig des Mordes eingeweiht, ohne daß genau der Gine mußte, wie weit der andere darum wise. Indessen verstanden sich auf solche Beise alle fehr bald mit einander. Ein Wort gab das andere. Buttler zeigte namentlich einen Brief von Gallas vor, worin der Raifer jeden von dem, Ballenstein gebührenden Gehorsam lossprach.

So bildete sich unter diesen Dreien bald der Plan aus, ihn zu vergiften, oder ihn gefangen zu nehmen und nach Wien zu senden, den sie eben so geschwind mit dem der Ermordung selbst vertauschten. Gordon

gab im Schloffe ein großes Abendeffen, und ju ihm murden Ballenfteins vertraute Freunde: Tergen, 300, Rinofy, Riemann, gebeten. Der erftere war Ballenfteins Schwager, ber lettere fein Bebeimschreiber. Die Bachposten murden nur mit Goldaten befett, Die Bordon genau fannte. Um dunfeln Abend ließ Gordon felbst den Capitan Balter Devoreur und den Bacht= meifter Geraldino mit funfzehn in das Bebeimnig gezogenen gemeinen Goldaten zu einem hinterpfortchen binein. hundert Mann patrouillirten unter dem Bormande, alle Strafen rubig zu erhalten, ba Ballenstein fein Geräusch duldete. Ihr ins Gebeimniß gezogener Führer hatte aber den Befchl, auf jede Bewegung, die etwa ju Gunften Ballensteins gemacht werden fonnte, ein aufmerksames Auge zu haben. Da in der Stadt Terzin's Dragoner= Regiment lag, fo war diefe Vorsicht nicht ohne Grund. Ein Wint, Den Diese Reiter gur rechten Zeit erhalten hatten, murde Ballenstein vielleicht gerettet haben.

Beim Nachtisch um gehn Uhr tranten Gordon und Leeln die Gefundheit des Churfürsten von Sachfen. Buttler schien höchlich darüber verwundert. "Ich trinke Niemands Gesundheit, schrie er, der des Raisers Feind ist!" Dieg Schreien war das Zeichen für Devoreux und Geraldino. Auf zwei Seiten drangen beide bewaffnet berein. "Lange lebe Ferdinand II.!" rief jener, und: " Cange blube bas Saus Deftreich!" ber andere. Buttler, Gordon und Lesly nahmen die Lichter von der Tafel weg, die im Augenbiick umgestürzt war. Ilo sprang nach dem Schwerte, das an der Band bing. Er fant aber todt hin, ehe er es erreichte. Terzfp befam es zu faffen, und wehrte fich gegen die Andringenden wie verzweifelt, fo daß er drei ber gemeinen Soldaten todtete, ebe er zu Boden fant. Er bat nur, fich erft mit Gordon und Lesly meffen gu durfen denn Buttlern hielt er der Berratherei nicht fabig dann wollte er gerne unter ihren Streichen fallen. "Gordon! rief er noch, ift das auch ein Abendeffen fur Freunde?" Rinoty theilte fein Geschick auf gleiche Beife. Der Gefretar Riemann bat um Gnade, da er nur Schreiber fei. Er fand fie nicht. Gin junger Bergog von Lerida, der in Tergfy's Befellichaft dem Effen beis wohnte, mard, ohne daß fonst ein Berdacht obgewaltet hätte, todtlich verwundet.

Devoreux eilte jest mit dreißig dazu verborgen gehaltenen Kriegern nach Wallensteins Wohnung. Er klingelte. Der Thürhuter öffnete. "Ei, rief er dem Kapitan zu, ist denn jest die Zeit, so zu lärmen, oder
zu schlasen?" Statt zu antworten, drangen die wilden Krieger hinein, die Treppe hinauf. Die Thür zu Wallensteins Gemach war inwendig verriegelt. Wahrscheinlich hatte Wallenstein den Lärm gehört, besonders da
auch das Gewehr eines Soldaten loszegangen war. Schon
war auch alles mit dem Geschrei der Weiber von Ilo,
Terzsty und den Andern erfüllt. Wallenstein rief nun,
sein Geschick ahnend, zum Fenster heraus nach Hüse.
Devoreur, ungeduldig, seine That zu erfüllen, half jest einen Leuten die feste Thure sprengen. Da stand Balenstein, einsam und verlassen im Nachtgewande. Weder ein Schwert noch ein Schießgewehr lag in seiner Nähe. Zu so mancher Zeit hatte er sich von Hunderten bewaschen lassen, gerade jest stand nicht einer der Treuen da. Und doch hätte ihm, märe er nur eines Urgwohns fähig gewesen, das ganze terzthische Regiment zur Wache dienen können. Devoreux drang wüthend auf ihn ein. Wallenstein sprach fein Wort und sank, die offene Brust entgegenhaltend, von seiner Partisane getroffen, mit einem schweren Seuszer todt nieder.

Buttler und Devoreur eilten fogleich nach dem Morde nach Bien. Ferdinand, der Raiser, mar auffer fich vor Freude, Buftave Tod war ihm minder angenehm gemefen. Er ließ fur ben Ermordeten 3000 Geelenmeffen lesen, und der Erzbischof von Wien mußte Buttlern eine goldene Ehrenfette umbangen und feinen Gegen geben. Er felbst fügte fein Bildniß dazu. "Tragt dies, fagte er ju ibm, jum Andenken eines Raifers, den ibr, nebst feinem Saufe von dem Ruin errettet habt!" Bugleich ernannte er ihn gum Grafen und Rammerberrn, und schenfte ihm bedeutende bohmifche Guter. Devoreur murde auf ähnliche Beife belohnt; Lesly ging ebenfalls nicht leer aus, und Gordon bekam einen großen Theil ber terzin'ichen Guter. Das Bange mard viele Jahre lang ale ein Staategeheimniß behandelt. Dennoch weiß jest Niemand genau, mas Ballenftein im Ginne geführt, wodurch er Ferdinand dahin gebracht hat. Entweder ift er gang vom Belingen feiner Plane verblendet oder gang unschuldig gewesen. Sonft murce er sich mehr mit 2Ba= chen umgeben gehabt haben. Die genaueste Rachricht von seinem Tode hat und Carve, der Caplan vom Buttler'schen Dragoner-Regiment, aufbewahrt; der wenigstens die Berhältniffe am besten miffen konnte. übrigens die Sache im Auslande anfah, davon zeuge das ber Niche Epitaphium, das Richelieu dem Bergog durch feinen Freund, den Pater Joseph, in lateinischer Sprache entwerfen ließ, und das deutsch fo lautet:

Als Privatmann zu leben ist für die königliche Geele nicht;

Hochherzig unternimmt sie das Schwere nur; Ihr Shr Ehrgeiz kennt noch Ziel noch Ruckgang; Berderben gilt es, oder Gebieten. Urtheile nicht nach dem Ausgang, wenn etwas Vernunf-

tiges gefchah; Thaten geboren dem Willen, der Ausgang dem Gluck an. Billig war's, daß der einen Scepter begehrte, Der einen Kaifer erhielt.

Wer einen Raifer erhiett. Was er that muß erlaubt gelten, Weil er es that, damit er berrsche. Den fallenden Kaifer hielt Walstein; Als der wiedrum stand stürzte er Walstein.

Den er im Ungfürf zum Gefährten hatte, ertrug er im Gluck als Diener nicht.

Er wollte den verderben, den er nicht belobnen konnte. Allzugroß Verdienst gebar den Haß;

Indem es dem Andern Sieg bringt, Hat es sich selber Reid erweckt. Ruhm gab Walstein dem Reiche, das Reich ihm den Tod. Leben, Güter, Freunde, Alles nahm der Kaiser mit Einmal;

Das Leben endigt, der Name bleibt. Wer weiß nicht, daß deine Kraft das Reich trug, mehrte, befestigte?

Rein Unrecht hast du gethan, Als daß du dem Undansbaren allzutreu dientest.

Er, der so glänzend lebte, wurde mit seinen vier ermordeten Freunden auf einem Mistfarren durch Eger zur Schau herumgefahren und dann in einen Graben geworfen. (Schluß folgt.)

In die Lefer der helvet. Militar Zeitschrift.

Unfer Journal wird im nachsten Sahr fortgeset werden. Da aber einige theoretische Hauptgegenstände verhandelt sind, und bis das Journal mehr Unterftugung findet, werden fur 1835 nur 12 Monathefte in der Starte der bieherigen halbmonathefte erscheinen, wofur der Preis 48 Bagen beträgt. Das vierteljahr. liche Abonnement, das viel Schwankendes und Unbequemes in unfer Unternehmen brachte, und bas bei einem 12mal im Jahr erscheinenden miffenschaftlichen Journal keinen rechten Sinn hat, ist aufgehoben. Man abonnirt auf das gange Jahr. Ift wirflich ein Intereffe unter ben Schweizerischen Militare fur miffenschafte liche Weiterbildung turch ein eigenes Organ, und durch ihr eigenes Mitwirfen entstanden, und haben wir uns Bertrauen erworben, so muß fich dieß jest zeigen. -Auf mehrere Binte, die wir aus dem Welfaland erhielten, werden wir fure nachfte Jahr den Berfuch machen, Ginfendungen in frangofischer Sprache frans gofisch zu geben. — Das lette Beft dieses Jahrs wird in der Mitte fünftigen Januard, das erfte von 1835 Ende Januars und so jedes dann am Ende des Monate, ausgegeben merden. — Nehmen bie Abonnenten nur fo gu, daß außer den Drudfosten und benen der Berfendung noch die Unfosten der Redaction vergutet werden tonnen, fo merden wir ohne Erhobung bes Preises die Befte nach und nach verstärken. — Bestellungen fur das nachite Jahr bitten wir fehr, alsobald und spätestens bis zum Ende Januars zu machen, damit die Auflage darnach bestimmt werden fann. - In 4 Seften hubsch gebundene Eremplare des erften Sahrgangs der belv. Militar Beitschrift find bei der Redaction um den auf die Salfte herabgesetze ten Preis von 50 Bagen ju haben. Gie umfaffen eine critische Geschichte ber Kriegsereignisse von 1798, bes Feldzugs von 1799, eine Uebersicht ber neuesten Tactif mit Bezug auf die Schweiz, eine folche bes Borpostendienste, auffer vielem andern.

Burgdorf am 12. December 1834.

Die Redaction.